

Das aktuelle Buch

HØEG PETER, *Der Plan von der Abschaffung des Dunkels*, Carl Hanser, München-Wien, 1995. (291).

Der gläserne Mensch und „der Plan von der Abschaffung des Dunkels“: zwei ähnliche Anliegen? Zum Teil – und doch auch wieder nicht!

Peter Høeg erzählt in diesem Roman mit stark autobiographischen Zügen die Geschichte seiner Kindheit. Als er in den sechziger Jahren an Biehls Privatschule kommt, hat Peter schon sechs Waisenhäuser und Kinderheime hinter sich. *„Biehls Privatschule war eine Belohnung nach dem dritten Vergewaltigungsversuch, wobei nicht ich die Vergewaltigung versucht hatte, sondern sie an mir versucht worden war“* (17).

Peter gilt als minderbegabt und unfähig zu stabilen Gefühlsbeziehungen. Aber einem zwei Jahre älteren Mädchen, Katarina, steckt er heimlich Briefe zu. *„Kurze Augenblicke, die werden wie die Ewigkeit“* (19) steht darauf. Für den verhaltensgestörten kleinen August übernimmt er die Beschützerrolle und trifft sich immer öfter heimlich mit Katarina, um zu beraten, wie sie ihm helfen können. Katarina stellt seltsame Fragen: Warum hat die Schule, die ja als Eliteschule gilt, August überhaupt aufgenommen? Warum haben alle Lehrer ihre eigenen Kinder von der Schule entfernt? Und was hat Augusts Aufnahme mit den übrigen Veränderungen zu tun – mit den verschärften Sicherheitsmaßnahmen und den psychologischen Tests? Dahinter scheint ein geheimer Plan zu stecken ... Die drei werden zu Kameraden, oder besser: zu einer Art Ersatzfamilie im Kampf gegen das eiserne Regime der Schule, das sich auf unterschiedliche Art manifestiert:

- im Schillen der Schulglocke als Signal für eine starre, extrem geregelte Zeit, die keinerlei Freiheit läßt. *„Ich hatte das Gefühl, wir hatten die Zeit in den Adern wie Blut“* (237);
- im Unterbinden aller nicht überwachten zwischenmenschlichen Kontakte. *„Zwei Lehrer überwachten den Aufgang zu den Klassenzimmern, einer unter dem Rund-*

bogen und einer im Treppenhaus auf halbem Wege zwischen dem ersten und dem zweiten Stock. Von dort konnten sie das meiste sehen“ (28);

- im Richten und Bewerten. *„Wenn man lobt, dann richtet man auch. Und dann tut man etwas, was eine tiefe Wirkung hat“* (56)

Nach und nach entdecken die drei Kinder auch das ganze übrige Überwachungssystem der Schule: die Lautsprechanlagen, über die man nicht nur Anweisungen empfängt, sondern auch abgehört wird, die Hierarchie der Schlüsselverteilung, die einseitig transparenten Wände im Zimmer der Schulpsychologin. Und als sie nachts auf dem Weg durch die Leitungstunnel in Biehls Büro einbrechen, finden sie die geheimen Akten, in denen Biehl nicht nur die körperlichen Züchtigungen vermerkt, sondern auch den großen Plan, die weltverbesserische Vision, die hinter dem Ganzen steckt. *„Biehl aber wollte niemanden aufgeben, das war das Besondere, vielleicht ist es das Besondere an Dänemark. Sie wollten nichts wissen von den Gedanken, daß einige Schüler unten im Dunkel waren. Sie wollten überhaupt vom Dunkel nichts wissen, alles im Universum sollte hell und licht sein. Mit dem Messer des Lichts wollten sie das Dunkel sauberschaben“* (238).

„Wenn man Newton liest, ... dann denke ich daran, wie sehr er an Biehl erinnert. Ihre Strenge, ihr Wille, jeden Zweifel zu beseitigen, ihre Rücksichtslosigkeit. Als wären sie die gleiche Person, der gleiche Schulmeister über dreihundert Jahre hinweg ... Da muß es etwas Tieferes geben, und mehr als die historische Erklärung. Es ist, als hätten diese Wissenschaftler und Philosophen und Menschen mit Macht und Wissen innerhalb der abendländischen Kultur etwas gemeinsam. – Als habe keiner von ihnen das Dunkel ertragen können, als hätten sie nichts wissen wollen von Zweifel und Unsicherheit. Es nicht aushalten können, daß es ungeklärte Widersprüche gab. Und da haben sie versucht, sie zu eliminieren.“ (243)

Wie sah das konkret aus? Die Schule startete ein Integrationsprojekt; es sollten Schüler unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Begabung und unterschiedlicher Lebensgeschichte gemeinsam unterrichtet

werden. Dazu war Hintergrundinformation nötig: Über jeden Schüler gab es einen Akt, der alle im Laufe der Zeit gesammelten Informationen über ihn enthielt: IQ-Werte, Heimunterbringungen, Straftaten... „Sie wollten helfen. Das stand klar und deutlich im Vorwort zum Binet-Simon (einem Intelligenztest), da aber wußte man es schon ... Durch die Lokalisierung der Minderbegabten oder direkt Gestörten, damit sie ins Erziehungsheim oder in die Anstalt kommen und die Betreuung erhalten konnten, die sie brauchten. Das war der Gedanke ... Sie konnten diejenigen identifizieren, die auf der Grenze waren und mit den Tests nicht rechtzeitig fertig wurden, und ihnen nach oben helfen. Sie wollten die Leute unter ihre Fittiche nehmen. Gleichzeitig waren sie Raben. Das ist ein Widerspruch, ich habe keine Erklärung dafür.“ (114f)

Dem kleinen August können Peter und Katarina durch die Entdeckung des Plans nicht mehr helfen. Doch Peter ist davongekommen, ist dieser Schule lebendig entronnen, die ein Veredelungsapparat sein wollte und ein Unterdrückungsinstrument war, indem er sich Information beschafft, ihr System durchschaut und die Schwäche der Systemträger für seine eigenen Zwecke genützt hat: Weil Biehl an Schülern körperliche Züchtigungen vollzogen (was im Dänemark der sechziger Jahre schon lange verboten war) und darüber fein säuberlich Aufzeichnungen geführt hatte, die Peter in Kopie besaß, war Biehl erpreßbar: Das Gutachten für Peters Adoption fiel nicht zu schlecht aus. Karen und Erik Høeg adoptierten ihn 1973, als er fünfzehn Jahre alt war.

Was aber hat Peter den Mut gegeben, sich gegen die Unterdrückung zu wehren und für sein Leben selbst Initiativen zu setzen? Wodurch hat er wirklich für sein Leben gelernt? Er hatte im Lauf seiner Wanderungen durch die Heime Freunde gefunden, jetzt Katarina und vorher Oscar Humlum, zu dem er sagt: „Nachdem wir uns begegnet sind, nachdem wir zum ersten Mal jeder auf seiner Toilette an der Heizung saßen, seitdem war ich nie mehr völlig allein, auch nicht, nachdem du mich verlassen hattest. Davor hat es in meinem Leben nicht wirklich etwas gegeben. Aber wenn es einmal jemanden gibt, der unter

der kalten Dusche steht, damit man selber unter der warmen bleiben kann, dann kann man nie mehr wirklich völlig allein sein“. (194)

Peter Høegs über weite Passagen philosophischer Roman macht nachdenklich und geht unter die Haut – als Anklage eines unmenschlichen Schulsystems, als autobiographische Bewältigung und als ganz zarte Liebesgeschichte. Hinter der fiktiven Gestalt Peters scheinen die authentischen Jugenderinnerungen des Erzählers auf, und die Figur des kleinen August verschmilzt für ihn immer mehr mit dem Kind, das er heute hat. Die Hoffnung, die von solchen privilegierten Augenblicken ausgeht, durchzieht dieses bewegende Buch.

PS: Der „Erziehungsbogen“, jener Teil des „Schülerbeschreibungsbogens“, den es auch in Österreich über viele Jahrzehnte hindurch gab mit dem Anspruch, daß mehr Wissen über die Schüler eine bessere Pädagogik ermögliche, wurde vor einigen Jahren abgeschafft. Denn es ist doch bewußt geworden, daß er mindestens ebensoviel Schaden wie Nutzen anrichtete: Ein Neuanfang ist nämlich für den, „der beschrieben ist“, nur schwer möglich. Die Zeugnisse der einzelnen Schuljahre werden nach wie vor im „Schülerstammblatt“ festgehalten.

Linz

Ingeborg Verweijen

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

BIBELWISSENSCHAFT

■ JAN CHRISTIAN GERTZ, *Die Gerichtsorganisation Israels im deuteronomischen Gesetz.* (FRLANT 165), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1994. (246). DM/sFr 84,-/S 622,-.